

# „Es brennt, die Hölle ist voll“

## „Das weißblaue Beffchen“ nimmt Religion und Kirche unter die Lupe

Von Georg Jauken

**Vege sack.** „Gott, es reicht, ich kann nicht mehr“, beschwert sich die Erde. „Den nimmst du jetzt mal zurück.“ Gemeint ist der Mensch, der alles zertrampelt. „Na ja, es war mein erster Tag“, bittet der Allmächtige um Nachsicht. „Ich musste noch üben.“

Kaum hat das Kirchenkabarett „Das weißblaue Beffchen“ die Bühne des Kulturbahnhofs Vegesack betreten, schon ist es mitten im Thema: „Zurück an Absender“. Auf der Bühne: echte Pfarrer. Und die haben es in sich, wenn sie den Menschen auf der Erde, im Himmel und in der Hölle aufspüren: Die Bühne, wo bist du?

Auf einer solchen Suche können einem Teufel und Petrus schon mal gleich schlecht gelaunt begegnen: „Es brennt, die Hölle ist voll“, klagt der eine. „Die brauchen keine Hölle mehr. Die sind so abgehärtet. Mobbing kennen die schon aus dem Kindergarten.“ Da schmeißt der Teufel lieber hin, Zukunftssorgen kennt er nicht: „Ein Mann mit meinen Fähigkeiten findet immer was.“

Zurück auf Erden hinterfragen die scharfzüngigen Pfarrerrinnen und Pfarrer aus Bayern das kirchliche Leben. Da wird Olaf Stegmann zum Neanderthaler, um in schönster Mainzer Fassenrednermanier einem Büttenredner gleich die Geschlechterverhältnisse vom Kopf auf die Füße zu stellen. Dieter Müller gibt den Banker, der reumütig in den Schoß der Kirche zurückkehren möchte und sich einem aufwändigen Aufnahmeverfahren samt Schufa-Auskunft stellen muss: „Sie gehören zu den Hochrisiko-Bittstellern“, hallt es ihm von der Kirchenverwaltung entgegen. „Wir

müssen sicherstellen, dass sie ihren Zahlungen dauerhaft nachkommen können.“ Eine stille Mitgliedschaft wird ihm immerhin angeboten – sofern er die Kirchensteuer seit 1997 nachzahlt und einen Vertrag über 50 Jahre abschließt. Für die nach seinem Ableben in Aussicht gestellten Dienstleistungen übernimmt die Kirche allerdings keine Gewähr.

Die Kirche, lernt das begeisterte Publikum, das sind eben auch nur Menschen, und die hat der demografische Wandel voll

im Griff. Da macht man sich Gedanken über die Spätverwendung von Pfarrerrinnen und explodierende Gesundheitskosten („Meine Hüfte? – Ich weiß nicht, wer sie die letzten 15 Jahre hatte“), beschäftigt sich mit dem Frust von Diakonen und Kirchenvorstehern und ist auch sonst auf der Höhe der Zeit: Die

„Delegiertenversammlung der EKD“ gerät beim weißblauen Beffchen zum Quiz, bei dem das Publikum die Delegierten gibt. Wer den höchsten „Gott-Faktor“ erreicht, dessen Landeskirche wird aufgelöst. Es muss halt überall gespart werden. Rettung in letzter Minute kommt per Telefon: Ein potenter Investor will die zwei Landeskirchen übernehmen – samt Pfarrer und allem was dazu gehört. Es ist der Augsburger Bischof Walter Mixa.

Es ist dieses menschliche Maß, mit dem



Etwas besseres als den Tod finden wir überall: Diakon, Kirchenvorsteher, Ehrenamtliche und Sekretärin auf dem Weg nach Bremen.

GJ-FOTO: GEORG JAUKEN

**TSCHER  
LISCHER  
ENTAG**



Irene Geiger-Schaller, Susanne Thorwart, Harald Richter und Olaf Stegmann alias „Das weißblaue Beffchen“ Religion und Kirche aus ihrer zuweilen als abgehoben und weltfremd beschriebenen Dimension zurück auf den Boden des Alltags holen, als wollten sie sagen: Bei uns wird auch nur mit Wasser gekocht. Dabei gelingt es ihnen vorzüglich, das kirchentagserprobte Publikum bestens zu unterhalten, ohne Religion und Kirche zu denunzieren. Wenn sich das Pastoren-Quartett Operngläser bedient, um genauer nach Antworten auf die Frage „Mensch, wo bist du?“ zu suchen und dabei Zeitgenossen wie Zumwinkel und Steinbrück, Bischöfin Käßmann, die Pius-Brüder und – wen sonst – den Papst entdeckt, ist das Programm gänzlich auf der Höhe der Zeit: „Außerhalb der heiligen Stadt ist der Rest der Welt empört und platt. Skandal im Sperrbezirk...Skandal um Ratzl...“. Weitere Auführungen am heutigen Sonnabend, 16 und 20 Uhr, im Kulturbahnhof Vegesack.